

Wrwähler-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inzerate pro Petitzeile 3 Sgr. Diejenigen gedruckten Abonnementen hier, welche die Wroddler-Beitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Bismolohn. Unterhalb Preußens bestelle man sich an die zunächst belegenden Postämter; im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbehalts verlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr. 39.

Berlin, Sonnabend, den 15. Februar.

1851.

Ob man schweigen darf oder schweigen muß.

Die Hoffische Zeitung fängt an tief bekümmert darüber zu werden, daß unser November-König dem Fürsten Schwarzenberg stillschweigen über die deutsche Staatsrettung in Dresden gelobt habe. Sie meint, in diesem Mangel offizieller Aufschlüsse liege es, daß sich die Kammer großen Befürchtungen vor der Zukunft hingee und darum mit Necht eine Geldbewilligung zurückweisen müsse. — Die gute Tante, die immerhin eine gute Tante bleibt, wenn sie auch böse ist, meint hierzu, daß zwar Fürst Schwarzenberg, der nicht Minister eines konstitutionellen Staates ist, sich die Verschwiegenheit sehr leicht geloben kann; dahingegen unser Premier-Minister, als konstitutioneller Minister sich eine Befolge der Verschwiegenheit nicht hätte geben sollen.

Die gute Tante setzt hierbei voraus, daß Herr von Montessell ohne jenes Abkommen der Verschwiegenheit freiwillig gesprochen, und Fürst Schwarzenberg freiwillig geschwiegen hätte!

Die gute Tante reitet auf einem viden Irrthum.

Es giebt Tagen, in denen man gern schweigt, selbst wenn man Sprechen; Tagen, in denen man offen spricht, selbst wenn man Schweigen gelobt hat.

Ob Herr von Montessell konstitutioneller ist als Fürst Schwarzenberg, wollen wir bezweifeln, daß aber Herr von Montessell auch ohne Gelöbniß der Verschwiegenheit Ursache hat zu schweigen und Fürst Schwarzenberg trotz des Gelöbnisses Ursache hat zum Sprechen, bezweifeln wir keinen Augenblick.

Wenn aber Montessell und Schwarzenberg schweigen, so haben sie leider Ursache dazu. Bestimmte Thaten sprechen so, daß der übermächtige Minister schweigen darf, Preußens Lage spricht so, daß der preussische Minister schweigen muß.

Wir meinen es grade umgekehrt wie die Hoffische Zeitung. Wenn von den Kammeru Geld zu erlangen ist, so ist es weit eher durch Schweigen als durch Reden zu erlangen.

Freilich das Schweigen erregt „Befürchtungen vor der Zukunft“; aber Befürchtungen vor der Zukunft haben die Kammeru schon oft empfunden und gerade darum mit vollen Händen Gelder bewilligt. Ein hiesigen Fortschritt vor der Zukunft macht gutgefinnte Gemüther äußerst schüchtern. Als man die Hoffischen durchsehen wollte, zeigte Herr von Montessell nicht eine liberale Seite der Zukunft, im Gegentheil, er sprach das von, daß wenn die Hoffischen verworfen werden, andere Männer und ein anderes System kommen könnte und aus „Befürchtungen vor der Zukunft“ ging man gutwillig in das Reich der Reaction. Die die Zukunft fürchten, sind meistens Schwachsinnige, die deshalb lieber mit der Gegenwart zufrieden sein wollen, und diese geben Alles hin, im Bahn die Gegenwart dadurch zu sichern. Also Schweigen Seitens der Minister und Befürchtungen Seitens der Kammeru könnte schon zu etwas führen.

Dahingegen Sprechen, — ach Du mein Gott — was soll Herr von Montessell sprechen, um Geld zu bekommen?

Soll er sagen: Hohe Versammlung, achtzehn Millionen Kriegausleihe sind in einem Jahre verschwunden, dafür haben wir das Geld die Badische und die Hamburgische Befragung wieder der lieben Heimath zugeführt zu sehn. Hohe Versammlung, wie haben die Genugthuung gehabt, durch Selbstüberwindung und Aufgeben all unserer Plätze, Destricks Generalständig zu erlangen, das Schaumburg-Weiße und Lichtenfeldn ganz umsonst gewonnen haben! Hohe Versammlung, in Dresden wird die Einheit Deutschlands für und fertig gemacht, und wir werden wieder zum Bundesstag zurückkehren. Das hätten wir zwar schon am 1. Mai 1850 haben können, und zwar ohne einen Groschen dafür anzugeben; wir haben es aber vorgezogen, diesen großen Sieg erst nach Aufopferung von Millionen zu erschwingen, damit im vollen Sinne des Wortes die deutsche Einheit und Heil theuer sei! — Hohe Versammlung, wir haben mobilisirt um nichts zu erlangen, und haben demobilisirt um das zu erreichen, was wir sehr hätten erreichen können, das kostet circa fünfzehn Millionen! Hohe Versammlung, unserer Expedi-

fion nach Karlsruhe kostet so und so viel Millionen, dürfte haben wir die Bewusstseins, daß es von unserem lieben Freunde Oesterreich besetzt ist! Hohe Versammlung, wir haben das Glück gehabt, unsern Freunde Oesterreich eine Brücke über die Gibe zu schlagen, so daß wir sie jetzt vor uns und hinter uns und rechts und links um uns haben, das macht so und so viel! Hohe Versammlung! wir haben nun kein Geld mehr, wir möchten aber gerne 14 bis 16 Millionen haben, weil es Krieg geben könnte mit der Schweiz und mit Frankreich! —

Was in aller Welt soll denn Herr von Wanteuffel sagen, um Geld zu bekommen? — Nein, die Possidive Zeitung thut Ihn Unrecht! er schweigt, und hat ein Recht zum Schweigen! Einde aber führt Schwarzberg vor einer Vollvertretung, um, er brauchte nicht zu reden.

Er brauchte nur eine Karte von Deutschland im Sitzungs-saal aufzuhängen und zu sagen: „Sehen Sie her, meine Herren, so weit kann Schwarzgeld im vorigen Jahr, so weit steht Schwarzgeld in diesem Jahr. — Was weiter kommt, sollen Sie später sehen. Für jetzt brauchen wir etwas Geld!“

Sage mir doch die Possidive Zeitung, ob sie nicht, wenn sie so zu Unrecht Schwarzgeld wäre, wie sie verurtheilt Schwarz-weiß ist, — ob sie nicht alles bewilligen würde dem schweiz-gerenden Minister?

Ach Gott, nicht auf's Reden, nicht auf's Schweigen kommt es an, sondern darauf, ob man schweigt, will man schweigen darf, oder ob man schweigt, will man schweigen muß!

Ludwig Simon an einen Freund.

Lansanne, den 3. Januar 1851.

(Fortsetzung.)

Doch ich komme von meinem ursprünglichen Zwecke ab. Ich wollte sagen, daß ich aus Anlaß meiner Behandlung als lebenswürdiger Verbrecher weder durch mein Gewissen noch durch meine äußere Umgebung irgend eine Anfechtung zu erleiden habe. Anders verhält es sich mit meinen Eltern. Vor ihren Augen geht das Schaudpiel meiner Verurtheilung vor sich. Sie haben den bitteren Kelch der Wider miß gerichteten Strafverurtheilung zu leeren. Das Todesurtheil, der Kron-messias, der Schandpfahl, an welchen mein Name gekettet wird, wird ihre Phantasie quälen. Sie leben in einer Angestaltung, welche, wenn auch nicht durch die Liebe zum jeßigen Systeme, denn doch durch dessen Druck bis zu einem gewissen Grade beherzt wird. Ich stelle mir mancherlei Vorstellungen des eiterlichen Gewisses durch Anmerkungen der Schwabens-freunde, des Unverstandes und der Unwissenheit als möglich vor. Sie haben Anmerkungen um sich, der ihnen ein Wort der Auf-richtung zuspräche. Gasim und Ankerlös vertrauten sie den Abend ihres Lebens. Da weist jede Kränkung doppelt empfindlich. Mein Vater ist Lehrer. Jeden Tag muß er die durch die lernende Jugend gefüllten Bänke des Gymnasiums durchschreiten. Die Bänke kommen vielleicht eben vom Markt-platz, wo der Name des Schwabens-freundes am Markt ge-htet ist. Andere kommen vielleicht aus Familienreisen, wo ich nicht minder als Heimgast behandelt werde. Der Mann von Schülern jeden Alters und aller Stände das Verhängnis er-warten, daß sie über mich verhängte Strafe bis zu einem Folger-ten erfüllter Pflichten gegen das Volk ist? Das was bedarf es weiterer Aufklärung? Du wirst mich verheßen. Ghe, ich bitte Dich, um die Zeit des Urtheils hinaus zu meinen El-tern, äßers; das mündliche Wort des gegenwärtigen Freundes

ist wirksamer als der geschriebene Brief. Sag ihnen, sie sol-len sich nicht ärgern, leite jeden Kummer, jeden Verdruß, jede Verletzung in Gleichmuth ab. Um Gründe kannst Du zu nicht verlangen sein. In der That, was schadet mir dies Todesur-theil an Leib, Leben und bürgerlicher Ehre? — Während die Reaction dasim durch fortgesetzten Tadel den feinsten Kern der Gesellschaft täglich plumper verliert und sich eine Klasse derselben nach der andern völlig entsemdet, während sie trotz allen Militärkutschens und Gewaltnombes seit nun bereits mehr als annderthalb Jahren vergeblich nach neuer lebensfähiger Gesehaltung ringt, wandle ich hier mit asammelnem Ge-müthe an den Ufern des Großen Sees und bewandre bei Jes-der neuen Höhe die werthvolle Gasse, welche die Entwidlung der Weltanschauung beherrscht. Keine Verurtheilung zum Tode hindert mich nicht, den erquickenden Duft der Rosen einzuath-men, welche hier noch in schöner Fülle stehen, und aus der Ferne glänzt mir tröstlich das Schloß Chillon entgegen, aus dessen langer Kerkerloch, nach Abschüttung des Joches der Herzöge von Savoyen, der besetzte Donnersd in ein wäl-lig verändertes Leben der Freiheit und Unabhängigkeit hervor-trat. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 14. Februar.

† Heute war die zweite Kammer in ihrem ersten Ges-ment. Rastheim und Eisenbahn, Kirchen und Eisenbah-ten, so ging es während drei voller Stunden. Endlich war man mit dem Steuergesetz fertig; da fronteakte der Abg. Professor Schumacher von der Loge. Bisher einen Zusatz zu dem Gesetze, wonach die Wirksamkeit desselben auf die Dauer bis zum 31. December 1852 beschränkt werden soll. Durch dieses Gesetz werde eine Vergrößerung des Staatshaushalts nicht bloß auf 17, sondern auf mehr als 24 Millionen Thaler be-wirkt; da nun nach der Verfassung die bestehenden Steuern fortzubehalten werden können, ohne daß sie von den Kamern von Neuem bewilligt werden, er es aber bei der ohnehin gras-sen Masse von neu contrahirten Schulden für Fehdenlich halten müße, diesem Ministerium noch größere Geldmittel zur freien Benutzung zu überlassen, so verlange er die Beschränkung der Dauer des Gesetzes, damit es später im Belieben der Kammer stehe, diesen Ueberschuß von 24 Millionen zu verweigern oder zu bewilligen.

Der Abg. v. Bismarck-Schönhausen erklärte sich gegen diesen Antrag. Der ehrenwerthe Ritter nahm hierbei Beran-lassung, der Kammer verschiedene Wahrheiten zu sagen, die den Jubel der Rechten und die Entrüstung der Linken erzeu-ten. Die gegenwärtige Kammer sei keine Volksover-tretung, sondern höchstens die Vertretung einer bestimmten Steuerklasse, das heißt: eine Großenkammer. (Der Präsident rief den Redner zur Ordnung, weil in der Verfas-sung die Worte stehen: die Mitglieder der Kamern sind „Vertreter des Volkes.“) Uebrigens, bemerkte Dr. v. Bismarck, fürchte er von dieser Kammer, wie sie sich bisher benommen, nicht das geringste; sie werde eine Steuerverweigerung nicht wagen und wenn sie es wagt, so würde die Regierung sich nicht daran setzen. Die Zeit der Ministerverträge sei vorüber. Nachdem noch mehrere Redner dafür und dagegen gesprochen, wurde die Debatte auf morgen verlegt.

In der ersten Kammer wird morgen (Sonntag) der Kränische Antrag in Betreff Schleswig-Holsteins verhandelt.

— Das Staatsministerium hielt gestern Abend von 8 bis 11½ Uhr eine Besprechung, in welcher wahrscheinlich Beschlüsse aus Dresden die Unterlage bildeten. Heute Vormittag um 10 Uhr fand unter dem Vorsize Sr. Maj. des Königs im hiesigen Schloße wiederum ein Ministerath statt.

— Dr. v. Wanteuffel wird am Sonntag Nachmittag oder Sonntag früh nach Dresden abreisen, aber wahrscheinlich

schon am Dienstag zurückkehren. — Nach einer gehern Nachmittags bei der österreichischen Gesandtschaft eingetroffenen Telegraphischen Depesche wird der Fürst Schwarzenberg morgen (Sonntags) von Wien nach Dresden abreisen. — Ob auch Dr. v. d. Ploetz bei der Conferenz anwesend sein kann, wird von dem Gange der Beratungen des neu eröffneten bairischen Landtages abhängig sein. Der hiesige Reichs. Gesandte wird sich ebenfalls nach Dresden begeben.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Minister. Präsidenten, und wich am Sonntag nach Koblenz abreisen.

— Heute Vormittag um 11 Uhr ertheilte der Prinz von Preußen etwa 20 Kammermitgliedern der Rechte eine Audienz.

— Seit vorgestern befindet sich der bei der vorigen Minister. Reichs nach Paris berufene französische Gesandte Herr von Lesseps, wieder hier. Derselbe hatte gestern Abend eine längere Unterredung mit Hr. v. Mantzschell.

— Der frühere Polizeipräsident v. Minastoff wird als General. Consul nach Madag. gehen.

— In Bezug auf die gestern der „Sprecherischen Ztg.“ entnommene Nachricht von der Berufung eines neuen Wahls. gesetzes im Ministerium, sagt die Deutsche Ref. in ihrer heutigen Abendnummer: „Nicht mit einem Worte — es ist ihm höchst wahrscheinlich zu nehmen — ist die jetzt eines Wahlgesetz. Entwurfs in den Sitzungen des Staatsministeriums gedacht worden. Nicht mit einem Worte hat man bis jetzt die Nothwendigkeit eines solchen bestritten. — Die Deutsche Reform bringt viele Verichtigungen mit einer so auffallenden Absichtlichkeit, daß wir sie sehr geneigt sind, ihr wie gewöhnlich nicht Glauben zu schenken.“

† Die Svend. Ztg. bringt heute die Nachricht von der im Frühjahre bevorstehenden Zusammenkunft der heilige All. I. lang wählenden 3 Monarchen. Dieser Nachricht geht es wie dem Berichte über den Rücktritt des Hr. v. d. Seyd; in jeder Woche taucht sie in einer andern Zeitung auf und wird regelmäßig von der Kreuzzeitung als eine „leere Erfindung“ erklärt.

Die Uebergabe des Kronenbergs an die Dänen wird der Unterthänigkeit zugesprochen, welche das jegige dänische Ministerium in Petersburg (?) thut. — Was soll, wie die B. Z. heute wissen will, die Nachricht von einem Vorzuge des Königs, die reutburger Festungswerke zu schleifen, nicht ungegründet sein.

† Zur Geschichte der Ruhe- und Ordnungsgewalt. Wir berichten kürzlich über die Zustände des von der „Ruhe und Ordnung“ heimgegriffenen Kirchenstaates, der zwar von Mazzini befreit, aber jetzt theil von den Pfaffen, theil von anderen Räubern ausgeplündert wird. Auch Ungarn ist bekanntlich errettet; nachdem eine Forderung zu den Hüfen des russischen Oberkäfers gelegen, wurde es in die Hände des Ministeriums Schwarzenberg abgeliefert und gemüthet hier der sorgsamsten Pflege. Selbst eine Weile schien aber die Ungarn wenig für diese österreichische Behandlung einzunehmen zu sein und für die Bestreiter der Schwarzenberg'schen Politik, die Gendarmen, nicht die mindeste Bezahlung zu geben. Nach einer Mittheilung der „Pesther Ztg.“ wurden in den letzten neun Monaten des vergangenen Jahres in zwei Kreisen Ungarns — dem Pesther und Debendwayer Comitae — durch die Gendarmen verhaftet 62 Straßenräuber, 44 Diebstahl, 53 Mörder und Raubmörder, 1157 Diebe und Dieber, 5 Falschmünzer, 37 entperrungene Sträflinge, 7 Schwärzer, 61 Auswägler, 101 Rententanten, 657 Eccubenten, 625 Waffenverheimlicher, 2042 Diebstahl und Raubthäter, 273 Diebstahl, 2151 Betrugsuntergeschicklinge, 74 Unkrautverweissener, 197 Uebertreter polizeilicher Maßregeln, 7 Jagdwildler, 13 Subdividen wegen Unterschlagung an Militärämtern und 60 wegen Verhöhnung politischer Organe; — macht im Summa: 7516 Personen. — Es lebe die Ruhe und Ordnung!

† Die Creditoren der Moskischen Zeitung veröffentlichen heute die Summe der bei ihr für Salzwass. Goldschein eingezugenen Beiträge; es sind im Ganzen 900 und einige Thaler. — Wird die Westliche Ztg. nicht auch mittheilen, wie viel sie sich für die Aufnahme der vom hiesigen Hofcomité auszubehrenden Aufnahme an Inserirungsgebühren, die Seite zu 2 Sgr., hat bezahlet lassen?

† Heute fand in der Katholischen Kirche ein feierliches Lobtennenfest für Spontini unter großem Jubelung des Publicums statt. Es erregte sich dabei folgender Zwischenfall: Zwei sehr fein gekleidete Damen besaßen sich in der Mitte der Kirche und betrachteten das Chor derselben. Plötzlich tritt ein Mann im schwarzen Talar auf sie zu und sagt in barschem Tone: „Wenn sie in der katholischen Kirche sich befinden, müssen sie sich den Altar ansehen, sonst verlassen sie die Kirche.“

† Am Mittwoch wurden auf dem Friedrich. Wilhelm. Königl. Theater zum Benef. des Hr. P. Kreuzung drei neue Stücke vorgeführt. Der Name des Beneficianten, wie leicht zum Theil auch die Titel der Rollen, hatten das Haus demerken gerührt, wie es sonst nur an Sonntagen der Fall ist. „Das Kloster von Kamen“ von R. Genke wurde zuerst vorgeführt; es behandelt eine bekannte Anekdote aus dem Leben des „alten Frey“, der in Gefahr ist, von Kranten aufgehoben zu werden und von den Jesuiten'schen Cursaren hervorgehoben wird, in einer gefälligen, wenn auch öfters ziemlich herben Weise. Das Stück hatte sich eines günstigen Erfolgs zu erfreuen. Die Rolle des großen Frey'sch, dem hier oft Gelasigkeit geboten wird, sich über die „Dresdener“ und das „Pflausergament“ auszusprechen, wurde von Hr. Wüster mit vielem Verdienst vorgeführt. — Die beiden folgenden Stücke heißen: „Napriun und Sufemiedel“ und „Zwidner's Leiden und Freuden.“ Als Verfasser des ersten ist „W. Heim“ genannt; es ist dies die Pseudonym eines sehr langen, in der Geschichte der durchgefallenen Stücke sehr bekannten Namens. Herr Heim, der einen feinen Stoff in feiner, witziger und klügeren freilebender Weise behandelt hat, muß es sich daher selbst zuschreiben, wenn sein Drama ausgereiffen wurde. Nicht besser erging es „Zwidner's Leiden.“ Zwidner, eine hiesige Schöpfung Kallso's, ist hier in einer fast satirischen Weise verurtheilt. Eine Portion auf der Straße zusammengelesen, selbster Witz, in behaglicher Weise dreht getrunken, werden dem Publikum mit dem Verlangen aufgesetzt, dieselben als ansehnliche Speise anzunehmen. Der gesunde Geschmack der Zuschauer wie natürlich solches Ansehen auf unzweibehaltige Weise zurück. Für die beiden genannten Stücke haben wir nur den frommen Wunsch: „Ruhe ihrer Ruhe.“

— Die neueste Nummer des Antiquar'schen für den Reichs. rangestrichel Postbom enthält eine Verfügung des Ministers des Innern, nach welcher die Vertheilung der Druck. „National. Bibliothek der Deutschen. Ansprache. Ausgabern als Subscriptions. Einzahlung vom Bibliographischen Institut zu Hildburghausen 1850“, für den ganzen Umfang der preussischen Monarchie unterstellt ist.

— In den 3 ersten Tagen der nächsten Woche steht die Anlage gegen den Lithographen Schmidt und Genossen wegen Falschmünzerei und am Freitag eine Anlage wegen Majestäts. beleidigung zur Verhandlung. Die erste Sache ist um deshalb sehr interessant, weil die Angeklagten beschuldigt sind, die Verfertiger der so täuschend nachgeahmten Preuss. Kupferscheine zu sein.

— Bei den Königl. Behörden kommt die Frage über Einführung einer Proklare wieder zur Debatte.

† Der Privatgelehrte Dr. Meyer Girsh, der in diesen Tagen hier verstorben ist, hatte seit dem Jahre 1817 nicht das Zimmer verlassen. Seit dieser Zeit erhielt er von dem Verleger seiner berühmten und weitverbreiteten Geschichte der Kritik. Hr. Duncker (Nims Duncker und Quablot) eine jährliche Pension von 500 Thalern.

— Am 15. 1. Mts. beginnt in der Artillerie und Ingenieursschule auch für den dritten Coetus der Unterricht. Die Lehrstühle in der Kriegsschule haben heute begonnen.

— Heute Mittag gegen 1 Uhr traf das Garde- u. Schützen-Bataillon von Dahme kommend hier ein. Kurz vorher war die 1. Kompagnie vom 2. Artill.-Regiment von Schwelmig hier angelangt.

— Vor einigen Tagen ist eine Frau wegen betrügerlichen Betrugs verhaftet worden, bei der man hiesigen polizeiliche Untersuchungen über angeblich von Kurzen von ihr getroffene Kinder der Person, unter deren Verzeigung sie Altes für sich zu gewinnen suchte.

— Am 13. früh hat in der zum Berlin-Hamburger Eisenbahnhoft gehörigen schäbren Votischer eine Brandstiftung stattgefunden. Das Feuer ward jedoch noch im Anfange bemerkt und gedämpft. — Ein Schlossermeister ward in der Werkstatt eines Handwärgelens, in der Reußenstraße durch Hammerschläge auf den Kopf nicht unerheblich verletzt. — Auf dem Gehste eines Einwohners in Wiedorf ward am 12. d. M. 2 Mal an zwei verschiedenen Orten, und am 13. ebenfalls eine Brandlegung versucht. (Zuf. Bl.)

— Bromberg, 11. Febr. Die verurtheilten 6 Rthelassen befinden sich noch im hiesigen Kerkmalgefängnisse, sollen aber nächstens nach einer Festung abgeführt werden. Ein hiesiger Präler hat dieselben portrairt und wird eine Lithographie davon anfertigen lassen.

— Weichenfeld, 12. Febr. Der Magistrat hat sich veranlaßt gesehen, die hier bestehende „freie christliche Gemeinde“ durch einen Decret aufzulösen!

— Ubeck, 12. Februar. Heute gegen Mittag trafen hier 46 schwer verwundete schleswig-holsteinische Krieger ein, die sich unter den 1001 Mann befanden, welche gehen mit den dänischen Schiffen in Travemünde anlangen. Die Verwundeten werden jungen Männer werden heute bei uns bleiben.

— Dessau, 13. Febr. Das hiesige Consistorium hat wegen der immer zahlreicher werdenden Austritte aus der evangelischen Landeskirche eine Veranordnung erlassen, worin die betreffenden Personen auf die ihnen hieraus erwachsenden Nachtheile aufmerksam gemacht werden.

Das anhalt. verbanntische Staatsministerium hat, sowie früher für die Medizinalpersonen, namentlich auch für die Hausbesessenen bekannt macht, daß sie künftig ihre Prüfungen in Berlin und zwar vor der dortigen Königl. hohen Oberban-Deputation ablegen haben.

— Dresden, 12. Februar. Die „Freiwilige Schiffsenlistung“ versteht in einem Leitartikel unter der Ueberschrift: „Der Kaiserismus oder die Nothwendigkeit der Säbelerkennung“ einen Revolutions-Ausbruch im Jahre 1852, und erklärt die Nation in organischen Zustände denklich.

Die Kommissionen der hiesigen Ministerialconferenz sind in ausgedehnter Thätigkeit, und in der ersten (Organisation der obersten Bundesbehörde und Umfang des Bundesgebietes), so wie in der zweiten (Wirkungskreis des obersten Bundesorgans und Belegungen des Bundes und der Einzelstaaten zu einander) sind die Beratungen bis zum Beginn der Berichterstattung an die Plenarversammlung gedeut, welche nächste Woche zu diesem Zweck zusammentreten wird.

— Altfenburg, 12. Febr. Der aus dem Jahre 1848 her bekannte Abovat Erbe ist durch Disciplinar-Gesetz seines Amtes als Abovat und Notar des Obergroßherrs Altendorf entsetzt. Erbe ist nach Amerika gegangen.

— Frankfurt, 12. Febr. Auf der Tagesordnung für die heute Mittag stattfindende Sitzung unserer geschiedenen Versammlung befindet sich ebenfalls ein Antrag, die Beschränkung der Einsicht betreffend.

— Heibelberg, 11. Febr. Das seit einiger Zeit in Rastatt liegende österreichische Regiment Benedel soll bis auf die Stärke von 3600 Mann gebracht werden.

— Wiesbaden, 10. Febr. Der Beitritt zum Passfartenverein ist von unserer Regierung nunmehr definitiv beschlossen.

— Weichsel, 8. Febr. Im Laufe dieser Woche wurde den beim Einzuge der Preußen hier verhafteten Bürgern, ungefahr 60, das polizeiliche Erkenntniß eröffnet, wonach ihre Untersuchung auf sich beruhe.

— Freiburg, 10. Febr. Heute kam die Nachricht von Breisach, daß gestern 20 Bewaffnete aus dem Elsaß nach Hartheim am Rhein kamen und dort die Ortschaft vertrieben. Es wurde sogleich eine Abtheilung Miltäre von Breisach dahin beordert und heute ging eine solche von hier nach Hartheim ab. Dem Vernehmen nach war durch diesen Ueberfall dieß ein großartiger Holzstrolch beabsichtigt.

— Aus der Pfalz, 10. Febr. Morgen wird das Urtheil des Specialgerichtshofs erfolgen. Die Verhandlungen wurden letzte Freitag geschlossen. Die Staatsbehörde hat die Anklage gegen 2 Personen fallen gelassen, gegen alle andern aber auf Todesstrafe angetragen. Die Schurgerichtssitzungen, von welche nur 17 Angeklagte des großen Prozesses verurtheilt sind, beginnen den 3. März. Die Geschworenen sind schon ernannt.

— München, 3. Februar. In den ersten Sitzungen beider Kammern werden von dem Ministerium schon die meisten an diesem Vortage zur Berathung kommenden Gesetzentwürfe eingeleitet werden.

— Stuttgart, 10. Febr. Morgen feiert der Meine nach vorhandene Ueberrest der Schüler der ehemaligen hohen Karlschule, wie seit 1838 alljährlich, den Jahrestag des Einsetzungstages dieser wie ein Victor aus deutschen Himmel von Kunst und Wissenschaft angefangen und eben so rasch wieder verschwundenen Anstalt. Aus der hohen Karlschule gingen bekanntlich Schiller, Gaster, Danner, Bamberg, Graf von Reckmann und andere berühmte Männer hervor. — Unter der demokratischen Partei soll man ganz und gar nicht benüthigt sein über den Gang des Kauf'schen Prozesses, indem man sich in einer Weise verheißt, die kaum einen Zweifel über dessen Ueberzeugung übrig lasse, so wie über die feiner mehr oder minder compromittirten Mißthuligen. Es heißt, daß die Geschworenen eine Amnestie erbitten wollen.

— Krakau, 6. Febr. Die Dniugier Blätter schreiben: Dem aus Polen zu uns herüberschwimmenden Briefen und Nachrichten zufolge, ist unter den in diesem Bande versammelten Truppenmassen dieser Tage eine regsamere Bewegung zu erkennen. Russische Grenzbataillone und Bataillone befinden sich lebhaftende Streitkräfte mit 100 Kanonen. Alle Dörfer der ehemaligen Wohlthätigkeit sind mit Infanterie besetzt und auf der zur Russland so wichtigen Linie von Warschau bis die Kalisch sind, was man dagegen einwenden was man will, über 200,000 Mann versammelt.

— Ansbach. Der Kaiser von Russland hat folgende zwei Ujase erlassen: 1) In Betreff der vorerwähnten Unregelmäßigkeiten bei der Anhebung der Juden zu Refrakten bestanden wir, daß von uns an für jeden nicht zum Termin abgelaufenen jüdischen Refrakten, außer dem fehlenden, noch drei Juden aus der Gemeinde, und zwar solche, die nicht länger als 20 Jahre sind, ausgelassen werden sollen. 2) In Erwägung des Rückwärtens der von jüdischen Gemeinden zu lösenden Ausgaben beschloß ich, daß diejenige Gemeinde, welche die auf sie jährlich repartirte Rückzahlung nicht leistet, für jede zweitensend Rubel einen erwachsenen Juden aus ihrer Gemeinde einmüssen habe.

Am 1. d. Mts. langte in Marburg eine Deputation der (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 39. der Urwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 15. Februar 1851.

Bürgerchaft von Pesh an, welche von ihren Mitbürgern den Antrag erhalten hat, dem Fürsten Feldmarschall Paotlewicz das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt zu überbringen.

Paris, 12. Februar. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Präsident am Donnerstag nicht empfangen werde.

In der Nationalversammlung wurde Dupin wieder zum Präsidenten gewählt. Der Kommission, welche sich mit den von Mitgliedern der Versammlung ausgehenden Gesuchstücken zu beschäftigen hat, ist ein Antrag von Dumavès, daß die Wahl der Präsidenten der Republik nach den gesetzlichen Wahlweisen für die Volk-Vertreter geschehen solle, überwiesen worden.

Verantwortlicher Redacteur: A. Bernheim.
Zwollendorferstr. Nr. 64.

Christ.-Katholische Gemeinde.

Montag, den 17. Febr., Abends 7½ Uhr, findet im grauen Kloster, Klosterstraße Nr. 74., eine Gemeinde-Versammlung statt. Der Vorstand.

Auktion von trocknen kiehnen Brettern.

Montag, den 17. Februar e., sollen Schifferstraße Nr. 3., auf dem Holzplatze des Herrn Geiger, wegen Räumung des Platzes,

eine Parthe trockner, kiehnerer $\frac{1}{4}$ “, $\frac{3}{4}$ “, $\frac{1}{2}$ “ Borkbretter in halben und ganzen Eichen meistbietend verauktionirt werden.

Wigotski, Königl. Auktions-Commis., Burgstr. Nr. 3.

Privattheater Germania, Landsbergerstr. 37.

Den Herren Mitgliedern u. Freunden der Gesellsch. zur Nachricht: Sonnabend, den 15. Februar: Ihr Bild. Hierauf: Großjährig. Montag, den 17.: Die beiden Heiden. Hierauf: List und Veltzma. Billets sind beim Dekanem im Lokale abzugeben.

ELDORADO.

Sonnabend den 15. d. M.: Grand bal masqué et paré. Billets sind bei dem Kaufmann Hrn. Kühne, Rosenfelderstraße Nr. 3., zu ermäßigten Preisen zu haben. Wellchläger.

Cirque national de Paris

unter Direction des Herrn Dejean,
Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonnabend, den 15. Februar: Grosse ausserordentliche Vorstellung, in welcher alle Mitglieder mitwirken werden. Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze.

Logen	20 sgr., Kinder 20 sgr.
Parquet	15 sgr., Kinder 10 sgr.
Erster Platz	10 sgr., Kinder 5 sgr.
Zweiter Platz	6 sgr., Kinder 3 sgr.
Dritter Platz	3 sgr., Kinder 2 sgr.

Billets sind schon vorher im Billet-Verkaufs-Bureau des Cirque von Morgens 10 bis 5 Uhr zu haben.

Dejean.

Im grossen Circus

von E. Renz,

Charlottenstraße Nr. 90. u. 92.

Sonnabend, den 15. Februar:

Benefiz für Herrn Louis Gantier.

Erstes Auftreten der Mlle. Ida in quadratischen Uebungen. Die beiden Athleten, G. Renz und Sr. Gantier. Al-mansor u. Jussuf, dreifache Engländer, von E. Renz. Kab. Gantier in granden Productions.

Mac-Donald, Schimmelreiter, geritten von E. Renz. Die hohe Schule, ohne Sattel, von Mlle. Kahlke.

Damen-Sufaren-Randover, 8 Damen.

Die Conurrenz, oder der doppelte Poloj mit 12 Pferden, von E. Renz; und dem Beneficenten Herrn Gantier.

— Anfang 7 Uhr. —

Indem ich mir erlaube, zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ergebenst einzuladen, füge ich die Versicherung hinzu, daß ich, von Seiten der Direction und den Mitgliedern der Gesellschaft unterstützt, Alles aufbieten werde, diese Veranstaltung zu einer der glänzendsten zu erheben; ich bitte deshalb ein hochgeehrtes Publikum, dieselbe mit recht zahlreichem Besuche gütigst beehren zu wollen.

Mit Ergebenheit
Louis Gantier.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Aufenthalt hier selbst noch auf eine kurze Zeit hinausgeschoben und mit meinen Vorstellungen fortfahren werde. Ich habe mich bisher bestritten, dem hochgeehrten Publikum durch die mögliche Umwechslung in meinen Vorstellungen Unterhaltung zu gewähren, und werde wiederum das Vergnügen haben, am nächsten Sonntag, also morgen, einen neuen **Contre-danse**,

von 8 Herren geritten,

auszuführen, wozu ich ganz neue elegante Costüme aus dem Zeitalter

Ludwigs XIV. anfertigen ließ. Ich werde nicht erwanget, durch neue Productionsen eigener Erfindung die Zufriedenheit des hochgeehrten Publikums zu erwerben, und bitte daher, die noch zu gebenden Vorstellungen mit recht zahlreichem Besuche beehren zu wollen.

— Anfang 7 Uhr. —

Dawaldts Lokal, Frankfurterstraße Nr. 87.
Genie Sonnabend, zum Abendessen Karpen und Braten in und außer dem Hause à Vert. 3 Sgr. Zur Unterhaltung Musik und Gesang, wozu ich höflich einlade.

Genie Sonnabend wird auf meiner Regeleisen Schinken und Speck ausgeföhren.
Röhne, alle Jakobstr. Nr. 39.

Unions-Haus,

Nieder-Ballstr. Nr. 11.

Sonntags: Nachmittags-Concert von 4 bis 7 Uhr. Abend-Concert von 8 bis 11 Uhr. Entrée nach Belieben. Montag: Concert Anfang 7 Uhr. Entrée nach Belieben. **Sonst Schluß.**

Heute Sonnabend, den 13 d. M., ist bei mir Buchbinderei u. Tanz, wozu ergeben einladet Hartmann. Alranderstr. 32.

Sonntag, den 16. d. M., wird auf Wilhelmshof bei Köpenick Radnacht gefeiert, wozu ergeben einladet Weidlich.

„Opheus“ Dienstag, den 18. Febr. Vaudeville Markt Nr. 3. bei Bernhold. 3. H. v. Born. Grabe.

Die schönste und sicherste Fischbahn ist auf der Weise am Hamburger Eisenbahnhofs. Für Damen ist ein Zelt reservirt. Jordan.

Diese

Anzeige ist sehr wichtig.

Die erste Haupt-Garderobe-Manufacture zum Preussischen Adler, von W. Kaufmann & Co. Königstraße Nr. 16.

empfehl ich u. verkauf unter Garantie, daß sämtliche Tuche und Stoffe decaitirt und gekräuselt:

1 doppelt wattirtes Sackpaleto von Düsseldorf oder Gollern à 44, 54, 6 Thlr.

1 dito von extra feinem Tuch mit Atlas 8, 9 u. 10 Thlr.; etwalet à 10, 14 bis 16 Thlr.; 1 doppelt watt. Paleto oder Toren à 44, 54, 7, 9 Thlr.

1 dito Heberzieher superieur auf Lama, Wölch od. Seide (das Probelein in dieser Saison) von 10, 12 bis 17 Thlr.

Winterhosen à 14 Thlr. bessere à 24, 44 bis 6 Thlr. Westen in allen Gattungen, in Sammt, Seide, Wolle, Tricottis à 1, 2, 3 bis 4 Thlr. u. c.

Das

Posamentir-Waaren-Geschäft,

Leipzigerstraße Nr. 90., ist unter

vortbeilhaftigen Bedingungen zu verkaufen.

Begehrte Aufgabe des Posamentir-

Waaren-Geschäfts, Leipzigerstr. Nr. 90., sind

sämmtliche Waarenbestände unterm

Einkaufspreis zu verkaufen, als: Futtertatten,

Vorband, Vorstoßschürze, Mäntel, Strickgarne, Nähgarne, Nähmaschinen u.

Die Haupt Brod Niederlage

Schubianstr. 59, Weidestr. 12 liefert großes delikates Leipziger, Dresdener, Weitzger- u. ed. à 24 und 5 Sgr. Auch ist die

sehr berühmte Bohn-Tinktur vorräthig, wonach sich der Schmerz augenblicklich verliert, jeden lockern Zahn erhalten,

dieselben überhaupt weiß und fest bis in das späte Alter erhalten werden, ist nur allein Adte à Fl. 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung zu haben Weidestr. 12 u. Schubianstr. 59 im Laden.

Cachemirs, Shawls u. Tücher

werden gewaschen und wie neu hergestellt in der Fabrik von Rudolph & Friedländer, Neu-Röln s. B. 24.

Rußbaum-Holz.

Eine Partie schönes rothbraunes rhenländisches Rußbaumholz in Bohlen, soll zusammen oder einzeln billig verkauft werden. Lenzbergstr. 32.

Unter flag. Wafschian du. in der Jader. Feiliggessstr. 8, 2. Tr.

Mehrere Bauffleider sind zum Verkauf Fischerstraße Nr. 31. parterre. S

Lehndüder von 10 Sgr., Handbücher von 2 Sgr. pro Stück empfiehlt F. W. Müller, Weidestr., Gr. Frankfurterstr. 89.

Ein moderner, fast neuer Vorbau, gut conservirt, steht billig zu verkaufen.

Oberwallstraße Nr. 6. S

Fertige Damen- und Herren-Hemden von gutem Cattun à Stück 15 Sgr. empfiehlt F. W. Müller, Weidestr. Gr. Frankfurterstr. 89.

Vollständiger-Holz und Journiere von vorzüglich schöner Qualität werden billig verkauft

Landsbergerstr. Nr. 32.

Sämmtliche Accorde a. d. Guitare werden in 3 Stk. so geleihrt, daß eine vollst. Befähigung z. Gebra. d. Somoans'schen Liedersammlung erzielt wird. Gener. 1 Thlr. pränd. Müller, Rogstr. 24, 2. Tr.

Hausfrauen, die billig im Ganzen eing. wollen, erdarten Rosenstr. hini. d. Werb. Kirche 2. d. S. Schmidt webr. St. Coffee 32 Roth 5 Sgr., süß. n. dicken Zucker-Eurob Fl. 2, auch 14 Sgr., Reis 2, auch 14 Sgr. f. Gries 2, auch 14 Sgr. Alles gut.

Juwelers, Gold, Silber, Uhren, Kresen, Paphische u. sonst zu den höchsten Preisen 2. R. Rosenthal, Papenstr. 15. 1. Tr.

Eine Lächerpresse wird preiswürdig gesucht Weidestr. Nr. 39, 1. Trepp.

Ein ordentlich erzogener Knabe, welcher das Barbiergehül erkennen will, kann sich melden Neumannsgasse 11, bei Staube.

Eine freundliche Stube nebst Bett und separ. Eingang in der Nähe der Frankfurter-Str. wird fonsich zu mieten gesucht. Näheres Frankfurterstraße Nr. 44, im Taschenladen.

Häuserstr. 63. im Keller ist eine Wohnung für 27 Thaler an hundertste Rate zu vermieten.

1 Stube n. v. heraus ist fogl. als Schlafst. i. verm. Bahstr. 68. 1. Tr.

† Zur Beachtung! †

Ein Barbiergehül nebst guter ausgeübter Kundsch. ist wegen schneller Adresse sofort zu übernehmen. Das Nähere zu erfahren Friedrichstr. 113. beim Tabakfabr. Hr. Waldmann.

Ein Schlangentanz mit Granaten, ist in der Nacht vom 13. zum 14. vom Gesellschaftshaus bis zur Oberwallstr. vertrieben gegangen, der ebdige Fieder erhält alle Jakobstr. Nr. 50 im Posamentierladen eine angemessene Belohnung.

Durch Uebereinkommen mit Herrn Dejan, Director des Cirque national aus Paris, sind wir von heute ab berechtigt worden, auf den Programmen, die täglich in 1000 Exemplaren in der Stadt und im Circus verbreitet werden,

annoncen aller Art aufzunehmen, die wir dem verehrlichen Publikum mit 1 Sgr. für die Zeitspille oder deren Raum berechnen. Allen Denen, die ihren Bedarf an Aufschauen in unserer Wand-Zeitspille oder aufserstigen lassen, räumen wir diesen Platz zu ihren Inseraten unentgeltlich ein.

Ferdinand Reichardt & Co.,

Neue Friedrichstr. Nr. 24.

Den Schriftf. Gruner, welcher Koblenstraße Nr. 24. gemeint hat, erlaube ich, mir die 7 Thaler für das weiße Tuch zu bezahlen, indem sein Aufbewahrtort nicht zu ermitteln ist.

F. Wetel, Brunnenstraße Nr. 43.